

Der größte und teuerste „Konzern“ der DDR

Die Regime-Erhaltungsindustrie hatte mehrere 100 000 Mitarbeiter
in der Staatssicherheit und in der SED

Von Peter Klinkenberg

Schon im Jahre 1953 hatte sich gezeigt, was die Bevölkerung der DDR von ihrer Regierung hielt. Am 17. Juni gingen in insgesamt 595 Städten die Menschen auf die Straße, stürmten teilweise die örtlichen SED-Parteibüros und ließen ihrer Empörung über die Unterdrückungspolitik des Regimes freien Lauf. Äußerlicher Anlass war die zuvor staatlich verfügte Erhöhung der Arbeitsnormen ohne entsprechenden Lohnausgleich gewesen. Sie hatte schon am Vortag in Ost-Berlins Stalin-Allee die Bauarbeiter zur Arbeitsniederlegung und zu deutlichem Protest veranlasst. Bald erklangen bei diesen Demonstrationen auch Rufe nach einem Ende der Diktatur und nach einer Wiedervereinigung Deutschlands. Gerettet wurde das SED-Regime damals nur, weil überall sowjetische Panzer rollten wie beispielsweise auch mitten in Ost-Berlin. Sie trieben die Demonstranten brutal auseinander. Selbst Todesurteile und jahrelange Haftstrafen durch die willfährige SED-Justiz folgten bald.

Dieses Schock-Erlebnis, dass nur der Einsatz sowjetischer Militär-Gewalt das SED-Regime rettete, ließ im Laufe der nächsten Jahre den größten und teuersten „Konzern“ der DDR entstehen: Die Regime-Erhaltungsindustrie. Sie wuchs von Jahr zu Jahr und zählte im Jahre 1989 allein 91 000 hauptamtliche Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit. Doch damit nicht genug, denn im Laufe von 40 Jahren waren in der DDR mit ihren 17 Millionen Einwohnern insgesamt 624 000 „Inoffizielle Mitarbeiter (IM)“ als Spitzel und Denunzianten in der Bevölkerung tätig gewesen, während die Geheime Staatspolizei (GeStaPo) des Hitler-Regimes „nur“ 29 000 Mitarbeiter und mehrere zehntausend Spitzel gezählt hatte, die immerhin 80 Millionen Menschen in Deutschland zu überwachen hatte. Darüber hinaus waren in der DDR nahezu alle leitenden Posten in Betrieben und Behörden mit SED-Mitgliedern besetzt, die selbstverständlich jederzeit mit der Stasi zusammen zu arbeiten bereit waren. Denn es ging ja auch um ihre Karriere!

Doch damit nicht genug: Das SED-Regime kaufte sich buchstäblich diese skrupellosen Mitmacher. Denn deren Löhne und Gehälter waren stets deutlich höher die der normalen Bevölkerung. Das galt sogar für die schlichte Putzfrau oder das Bedienungspersonal in der

Kantine, ganz zu schweigen von den Stasi-Offizieren und höchsten Funktionären, die es laut offiziellen Unterlagen bis auf 6590 Mark monatlich brachten. Diese Gehälter waren für die anderweitig Beschäftigten in der DDR nirgends erreichbar. Ganz zu schweigen, davon, dass diese Mitarbeiter der Regime-Erhaltungsindustrie auch nach Erreichen des Rentenalters weiterhin fürstlich entlohnt wurden. Denn für sie galten durch ein System von über 30 „Sonderversorgungen“ verschiedener regime-naher Berufsgruppen ganz andere Renten oder Pensionen.

Über 70 Prozent aller normalen Rentner der DDR erhielten 1989 monatlich kaum mehr als 350 Mark. Und das, obwohl zum Beispiel ein Paar ordentliche Lederschuhe nie unter 150 Mark zu kaufen war. Die letzte Generation der Farbfernseher, mit denen sogar das West-Fernsehen in Farbe zu empfangen war, kostete am Ende 6200 Mark, nachdem frühere Modelle schon reichlich 4000 Mark erfordert hatten. Selbst eine Ober-Lehrerin erhielt nach über 30 Jahren Schuldienst nur 630 Mark monatliche Rente, während ein Oberst der Nationalen Volksarmee oder sein Kollege im Ministerium für Staatssicherheit auf satte 3000 Mark brutto Rente kam. Davon wurden in der Regel kaum mehr als zehn Prozent für Steuern und den üppigen SED-Parteibeitrag abgezogen. (8/2021)